

Auswertung einer Untersuchung zur Katzengesundheit im Stadtgebiet Erfurt

Einleitung

Im Stadtgebiet Erfurt leben zahlreiche verwilderte Hauskatzen. Sie leben und vermehren sich analog zu vergleichbaren Wildtieren ohne unmittelbaren Einfluss des Menschen, d. h. eines Tierhalters. Das hohe Vermehrungspotential verwilderter Katzen und die damit verbundene hohe Populationsdichte bringt Probleme mit sich. Die Ausbreitung insbesondere viral bedingter Erkrankungen sowie Parasiten, Mangel an Nahrung und geeigneten Ruheplätzen, verstärkte Kämpfen zwischen den Tieren und das Abdrängen der schwächeren Tiere werden begünstigt. Darüber hinaus muss damit gerechnet werden, dass Anwohner sich von den Tieren belästigt fühlen und teilweise mit tierschutzwidrigen Aktivitäten versuchen, sich des Problems zu entledigen. Katzen in dieser Situation leiden erheblich im Sinne des Tierschutzgesetzes.

Eine hohe Population von streunenden Katzen - verwildert oder nicht - übt darüber hinaus einen starken Jagddruck auf schützenswerte Populationen von Kleinvögeln, bodenbrütende Vogelarten, Kleinsäugetern und Reptilien aus.

Sowohl unter Tierschutz- als auch unter Naturschutzaspekten erscheint daher eine Populationskontrolle notwendig.

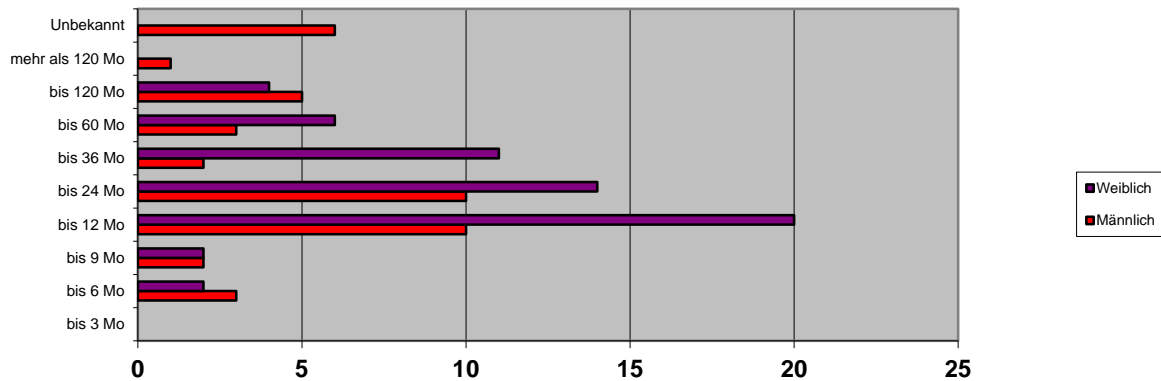
Material und Methoden

Im Zeitraum vom 20.02.2015 bis 24.08.2015 wurde der Gesundheitsstatus von verwilderten Katzen aus insgesamt 101 Fängen erhoben.

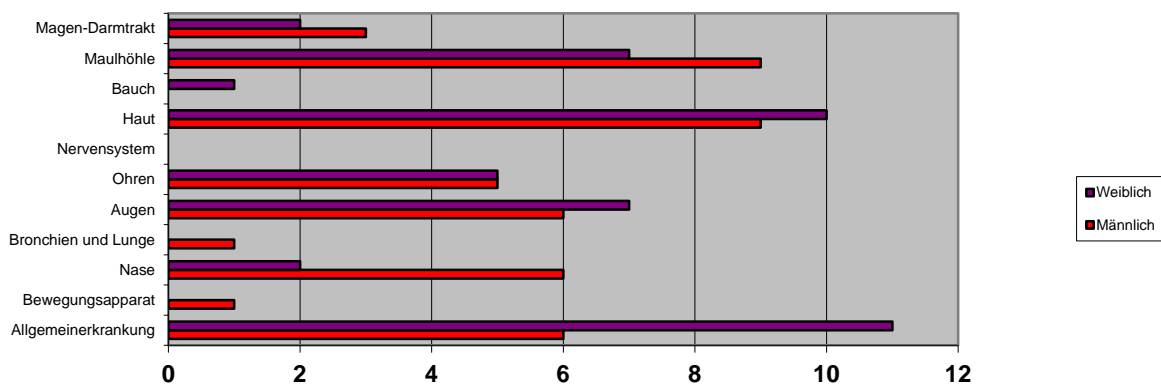
Die Fänge wurden durch Mitglieder des Tierschutzvereins Erfurt im gesamten Erfurter Stadtgebiet an insgesamt 29 Futterstellen durchgeführt. 1 Katze wurde in Witterda, also unmittelbar außerhalb der Stadtgrenze gefangen. Die Aufteilung der Fänge auf die einzelnen Ortsteile ist folgender Tabelle zu entnehmen:

Ortsteil		Ortsteil	
Andreasvorstadt	2	Marbach	1
Azmannsdorf	6	Mittelhausen	2
Berliner Platz	3	Möbisburg	3
Büßleben	4	Niedernissa	1
Drosselberg	1	Rhoda	3
Erfurt-Nord (ILV)	6	Roter Berg	1
Frienstedt	7	Salomonsborn	1
Gispersleben	2	Schmira	2
Herrenberg	3	Tiefthal	1
Hochheim	2	Unbekannt	16
Hochstedt	2	Vieselbach	4
Ilversgehofen	2	Wallichen	11
Johannesplatz	1	Waltersleben	1
Krämpfervorstadt	2	(Witterda	1)
Kühnhausen	10		
Summe	101		

Alle Tiere wurden zur veterinärmedizinischen Untersuchung in Erfurt und Umgebung ansässige Kleintierpraxen verbracht. Anhand eines Erhebungsbogens (Anl. 2) wurden der Gesundheitsstatus, das ungefähre Zahnalter, Kastrationsstatus sowie erforderliche Behandlungen durch die Tierärzte dokumentiert. Das Durchschnittsalter der erfassten Katzen betrug ca. 2,5 Jahre. Die Altersverteilung nach Geschlecht sind der folgenden Abbildung zu entnehmen:



Erfasst wurden Erkrankungen, die in folgenden Körperregionen lokalisiert waren: Allgemeinerkrankungen, Haut, Maulhöhle, Bauchbereich, Magen-Darmtrakt, Nase, Bronchien- und Lunge, Augen, Nervensystem und Ohren. Die Verteilung ist folgender Abbildung zu entnehmen:



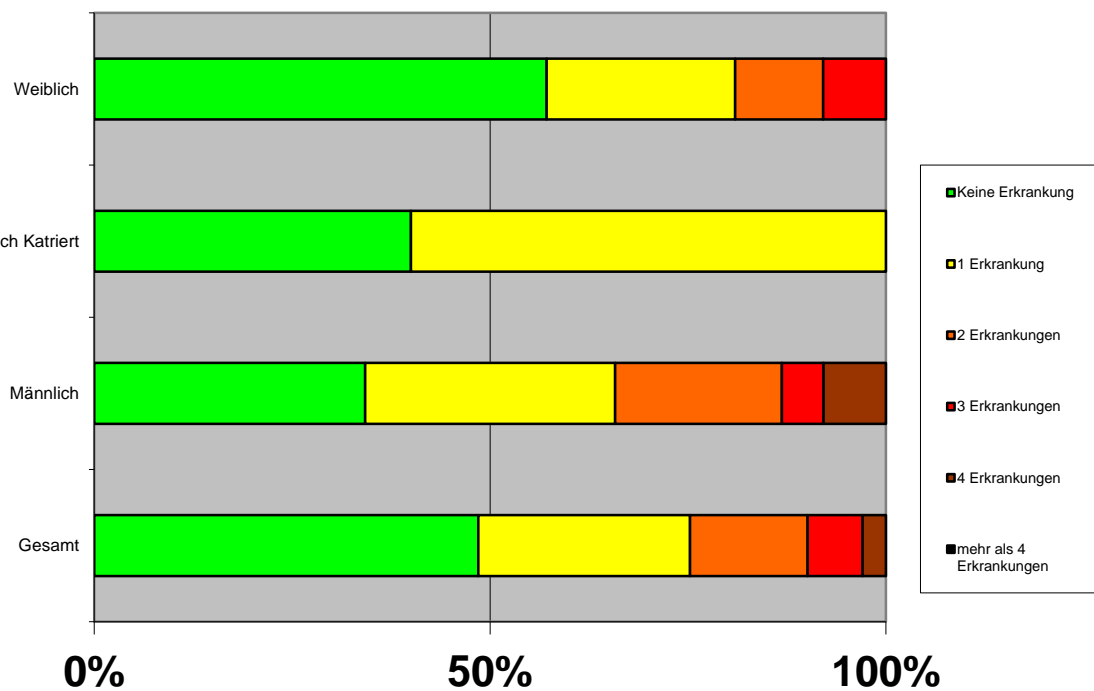
Die Zuordnung der Erkrankungen zu den Körperregionen ist folgender Aufstellung zu entnehmen:

Nase	Rhinitis
Bronchien und Lunge	Pneumonie, Bronchitis
Augen	Konjunktivitis, Uveitis, Blindheit, Verletzungen
Ohren	Otitis, Ohrmilben, Taubheit, Verletzungen
Nervensystem	Lähmungen, Nervale Störungen
Haut	Parasiten, Haarausfall, Ekzeme, Tumore, Pilzbefall
Abdomen	Tumore, Verletzungen, Peritonitis, Aszites
Allgemeinerkrankungen	Fieberhafte Allgemeinstörungen, Kachexie, Leukose
Maulhöhle	Stomatitis, Pharyngitis
Magen-Darm-Trakt	Gastroenteritis, Erbrechen, Durchfall

Je nachdem, an wie vielen Erkrankungen die Katzen gleichzeitig litten (Multimorbidität), ließen sich die Katzen gemäß folgender Tabelle einteilen:

Morbidität	gesamt	%	männlich	%	männlich kastriert	%	weiblich	%
Keine Erkrankung	49	48,51%	13	34,21%	2	40,00%	36	57,14%
1 Erkrankung	27	26,73%	12	31,58%	3	60,00%	15	23,81%
2 Erkrankungen	15	14,85%	8	21,05%	0	0,00%	7	11,11%
3 Erkrankungen	7	6,93%	2	5,26%	0	0,00%	5	7,94%
4 Erkrankungen	3	2,97%	3	7,89%	0	0,00%	0	0,00%
>4 Erkrankungen	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
	101		38		5		63	

Die prozentuale Aufteilung ist folgender Abbildung zu entnehmen:



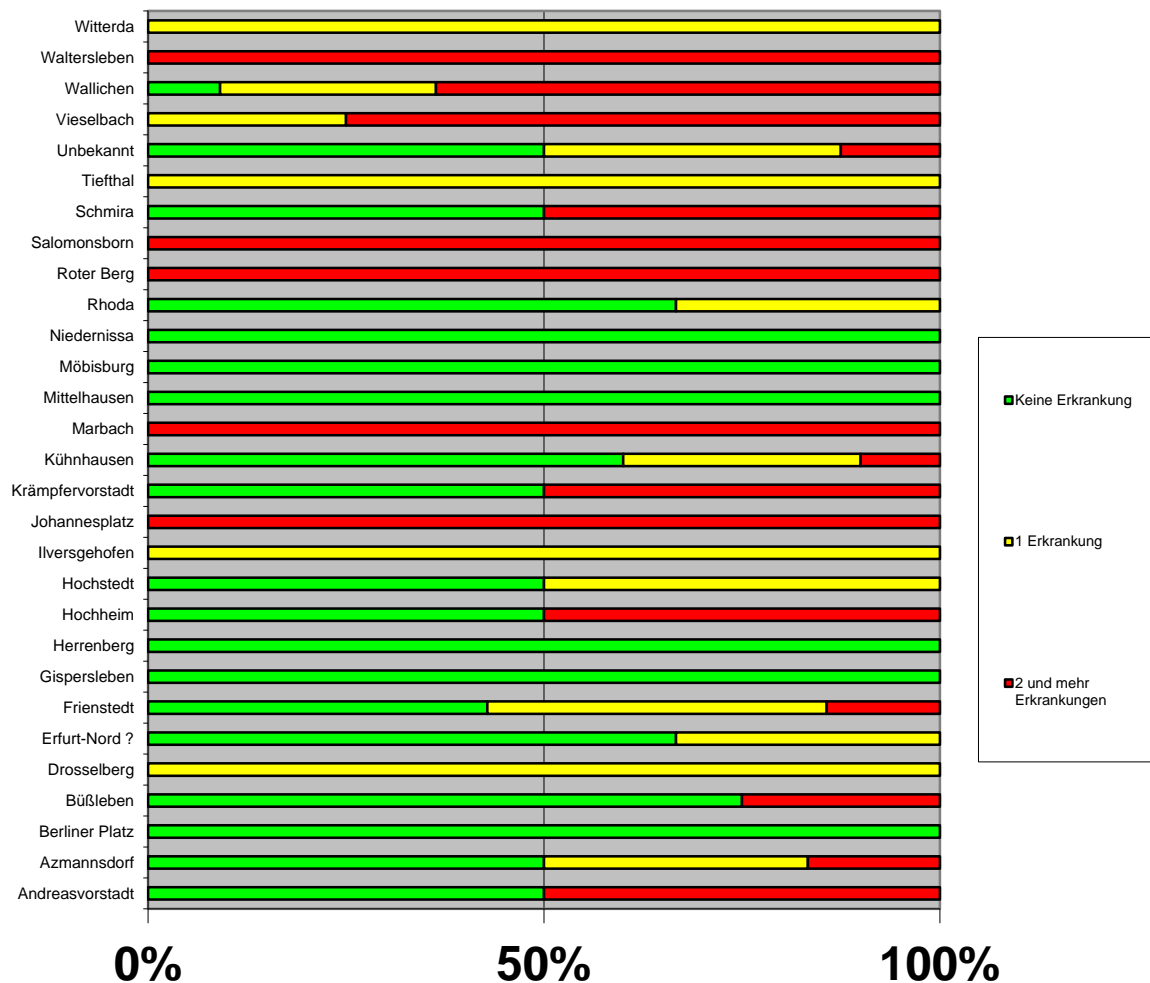
Es war festzustellen, dass 51% der Tiere an mindestens einer Erkrankung litten. 25% der Tiere litten an 2 und mehr Erkrankungen.

Der Gesundheitszustand von Katern erscheint deutlich ungünstiger als der von weiblichen Katzen. Während 57% der weiblichen Katzen ohne festgestellte Erkrankungen waren, litten lediglich 34% der Kater an keiner Erkrankung. 66% der Kater litten an *mindestens* einer und 34% an zwei und mehr Erkrankungen. Bei den weiblichen Tieren waren es lediglich 43% bzw. 19%.

5 kastrierte Kater wurden eingefangen. Der Gesundheitszustand war mit 40% nicht erkrankter Tiere deutlich besser als der nicht kastrierter Kater (34%). Kastrierte weibliche Tiere wurden nicht gefangen.

Bei insgesamt 67 Tieren war neben der Kastration eine tierärztliche Behandlung erforderlich. Bei 14 Tieren waren aufgrund von Allgemeinerkrankungen oder Verletzungen schwerwiegende Eingriffe wie Euthanasie und Entfernung von Gebisssteinen oder des Augapfels erforderlich.

Die Verteilung der Erkrankungsraten nach Stadtgebieten ist der folgenden Abbildung zu entnehmen:



Eine Bewertung der Signifikanz von unterschiedlichen Erkrankungsraten in den Ortsteilen war aufgrund der jeweils zu geringen Fallzahlen nicht möglich. Auffällig waren jedoch der sehr schlechte Zustand der Tiere in Wallichen.

Diskussion

Die Tiere wurden an den Futterstellen zufällig zur Kastration eingefangen. Eine Selektion erfolgte nicht. Die erfassten Tiere und ihr Gesundheitsstatus können daher als repräsentativ für die Gesamtpopulation eingeschätzt werden. Da es sich bei den Fängen um Tiere handelt, die bereits über einen gewissen Zeitraum durch die Be-

treuer der Futterstellen wenigstens mit hochwertiger Nahrung versorgt wurden, besteht die Möglichkeit, dass der Gesundheitszustand dieser Tiere besser war, als der sonstiger freilebender Katzen. Darüber hinaus wirkt sich der Untersuchungszeitraum in den Frühjahr- und Sommermonaten mit einer im Jahr 2015 großen Nagerpopulation nach den vorausgehenden milden Winter und trockenen Frühjahr sowie dem damit verbundenen, reichhaltigen Nahrungsangebot ebenfalls begünstigend aus. Der sich in den Zahlen wiederpiegelnde, schlechte Gesundheitszustand freilebender Katzen könnte daher die Realität eher noch unterschätzen.

Zahlreiche Verletzungen, v. a. im Bereich Augen und Ohren, können auf Revierkämpfe zurückgeführt werden. Je mehr Individuen sich in einem bestimmten Territorium befinden und um Reviere konkurrieren, desto intensiver sind diese Rankämpfe. Auch der Druck für die Verbreitung von Infektionserkrankungen v. a. der für Katzen meist sehr fatalen Erkrankungen viraler Ursache, aber auch Parasitenbefall, steigt mit zunehmender Populationsdichte deutlich. Diese Reviere sind bei Katern wesentlich größer als bei weiblichen Tieren. D. h. hier ist eine kritische Grenze wesentlich schneller erreicht. Die genannten Faktoren erklären den deutlich schlechteren Gesundheitszustand von Katern.

Kastrierte Tiere sind dagegen i. d. R. signifikant gesünder, da weniger Revierkämpfe ausgefochten und Infektionsmöglichkeiten beim Deckakt reduziert sind.

Die ehrenamtliche Tätigkeit des Tierschutzvereins führt über die Kastration der an den Futterstellen eingefangenen Tiere nur in begrenztem Umfang zu Erfolgen bei der Populationskontrolle. Die Anzahl der zur Kastration eingefangenen Tiere ist über die letzten Jahre hinweg im Wesentlichen gleich geblieben. Dies ist einerseits auf die begrenzten Möglichkeiten des Kastrationsprogramms des Erfurter Tierschutzvereins zurückzuführen. Andererseits ist davon auszugehen, dass die Ausschaltung jeden Katers aus der Reproduktion dazu führt, dass andere, nicht kastrierte Kater, insbesondere auch nicht wilde Freigänger diese Position einnehmen. Einschlägige Studien deuten darauf hin, dass kastrierte Kater i. d. R. nicht in gleicher Weise wie nicht kastrierte ihr Revier verteidigen und damit als ‚Platzhalter‘ fungieren.

Die konsequente Kastration der weiblichen Katzen sowie die Einbeziehung nicht verwilderter, fortpflanzungsfähiger Kater ist daher für eine erfolgreiche Bestandsregulierung zwingend.

Zusammenfassung

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die eingefangenen Tiere mit einer oder mehr Erkrankungen oder Verletzungen mangels tierärztlicher Versorgung erheblich gelitten haben. Die erhobenen Befunde stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit einer hohen Anzahl von verwilderten Katzen im Stadtgebiet. Eine wirksame Kontrolle der Vermehrung wäre ein geeignetes Mittel, den Gesundheitszustand der Gesamtpopulation zu erhöhen. Um den Erfolg solcher Maßnahmen zu gewährleisten, wären fortpflanzungsfähige, in menschlicher Obhut gehaltene Tiere in die Maßnahmen mit einzubeziehen.